

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

27.11.1889 (No. 325)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. November.

Nr. 325.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.  
Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. November d. J. gnädigt geruht, den Oberzollinspektor Karl Becker in Lörrach zum Hauptsteueramt Karlsruhe, den Hauptinspektor Wilhelm Anselm in Lahr zum Hauptsteueramt Lörrach zu versetzen, den Hauptamtsverwalter Karl Gräff in Karlsruhe zum Oberzollinspektor in Lahr zu ernennen, ferner den Hauptamtsverwalter Franz Paul Lang in Säckingen zum Hauptsteueramt Karlsruhe zu versetzen, endlich den Salinestaffier Richard Müller in Rappenaun zum Hauptamtsverwalter in Säckingen, den Hauptamtskontrollleur Valentin Kirchbaur in Konstanz, unter Verleihung des Titels eines Zollinspektors und des Rangs eines Hauptamtsverwalters, zum Vorstände der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe in Waldshut und den Hauptamtskontrollleur Ludwig Frohmüller in Karlsruhe zum Salinestaffier in Rappenaun zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen, Freiherrn von Freyhof, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrecht des Bären zu erteilen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. November.

An der ägyptischen Südgrenze nehmen die Verhältnisse wieder eine drohende Gestalt an. Schon seit einiger Zeit waren Gerüchte im Umlauf, die einen neuen Vorstoß der Mahdisten gegen die ägyptische Grenze in Aussicht stellten, und daß diese Gerüchte nicht ganz unbegründet waren, zeigten die Maßregeln der Heeresleitung in Ägypten; die Waffenplätze im Süden, namentlich Wady-Halfa, erhielten eine stärkere Besatzung. Nach einer gestern in Kairo eingegangenen Mitteilung, die vom Reuterschen Bureau weiter verbreitet wird, stünde es nun außer Zweifel, daß der Mahdi einen neuen Einfall in Ägypten plant und daß er seinen Angriff reiflich vorbereitet; er soll in Omdurman, gegenüber Khartum, eine Streitmacht sammeln, von der er glaubt, daß sie von den Engländern und Ägyptern nicht so leicht überwunden werden wird wie im vorigen Sommer das Heer Wad-el-Zumi's bei Toski. Die Niederlage der Derwische bei Toski zu rächen soll nach der Meldung des Reuterschen Bureaus der Zweck des neuen Kriegszugs der Mahdisten sein. Die Schlacht bei Toski fand am 3. August statt; in ihr fiel der Führer der Derwische, Wad-el-Zumi, mit 1500 Mann. Daß der Verlust dieses Führers dem Mahdi besonders schwer auf's Herz fiel und daß er danach strebt, ihn zu rächen, ist begreiflich; denn Wad-el-Zumi, der seiner Zeit die Araber bei Metemeh befehligte, war der fähigste von den Generalen des Mahdi. Daß die Schlacht bei Toski nicht für immer den Beunruhigungen der ägyptischen Südgrenze ein Ende machen würde, darüber war man sich von Anfang an klar; der glänzende Sieg, wenn er nicht vollkommen ausgenützt werden kann, übt stets nur eine vorübergehende Wirkung aus und da der englische General Greenfell sowohl durch seine Truppenzahl wie durch die Befehle seiner Regierung verhindert war, dem Feinde weit zu folgen, so war es unabweislich, daß die Feinde sich wieder sammeln, von den Schrecken der erlittenen Niederlage erholen und Muth zu einem neuen Angriffe gewinnen würden. Einigermaßen überraschend ist es nur, daß die Mahdisten schon so bald wieder eine größere Unternehmung gegen Ägypten planen. Nur ein paar Monate hat die Wirkung des Kampfes von Toski vorgehalten; früher lagen doch wenigstens bedeutend größere Pausen zwischen den kriegerischen Einfällen der Derwische. Jedenfalls haben die Vorgänge in den Äquatorialprovinzen, die jetzt zum größten Theil in den Händen der Mahdisten sind, den neuen Angriffsplan beschleunigt. General Greenfell wird ohne Zweifel dafür sorgen, daß, wenn die Derwische ihre Absicht eines Kriegszuges verwirklichen, sie nicht weit kommen; er hat bei dem Feldzuge im August sehr klug und vorsichtig und beßhalb auch mit entscheidendem Erfolge operirt. Aber mehr und mehr müssen die in Ägypten erworbenen Erfahrungen die Ueberzeugung befestigen, daß eine dauernde Sicherstellung der ägyptischen Grenze nicht möglich ist, so lange man auf die Besetzung Dongola's und Berbers verzichtet. Und hierzu die Hand zu reichen, kann die englische Regierung sich nicht ent-

schließen. Lord Salisbury muß mit der starken Aneignung der öffentlichen Meinung Englands gegen ein weiteres Vordringen in den Sudan rechnen; er kann, auch wenn er das Gewicht der militärischen Rathschläge, welche die Besetzung Dongola's befürworten, nicht verkennt, sich nicht in eine so populäre Unternehmung einlassen. Dafür sind vor Allem die parlamentarischen Rücksichten ausschlaggebend. Der Minister Smith hat am 6. August im Unterhause erklärt, die englische Regierung sei nicht in der Lage, der ägyptischen Wiederbesetzung Berbers und Dongolas zu empfehlen; auf diesem Standpunkte steht die englische Regierung offenbar heute noch.

## Die Briefe Stanley's.

Eine Depesche aus London hat bereits berichtet, daß von Stanley ausführliche Briefe, datirt 5. August und 3. September, über den Verlauf der Expedition desselben vorliegen, welche über die Revolution in Wabelai und die Rettung Emin's aus der Gewalt der meuterischen Truppen Aufschluß geben. Der „F. Z.“ berichtet man über diese Briefe aus London:

Der erste Brief ist vom 5. August, Araberstation Kaufrens datirt. Der Rückmarsch von Yambuya wurde längs dem Nordufer des Ituriflusses mit den Resten der Hilfs- truppen angetreten, erst auf Kanoes, dann zu Fuß. Die Manyema-Träger erkrankten an den Fäden und die Sterblichkeit war fürchterlich. Die geimpften Sanftbariten entgingen der Krankheit. Dörfere Hungersnöthe, Kämpfe mit Zwergvölkern und das Ueberbrücken des reißenden Durflusses hinderten die Expedition. Am 9. Dezember hielt dieselbe mitten im Urwald. Von dort sandte Stanley 150 Mann ab, um Lebensmittel aus der Niederlassung zu holen. Während der nächsten acht Tage starben 21 Personen Hungers. Am 17. Dezember wurde Fort Wodo erreicht, wo Stairs mit 59 Mann zurückgelassen worden war. Während 7 Monaten waren dort keinerlei Nachrichten von Emin eingetroffen. Die vereinigte Expedition erreichte nun Grasland, wo Stairs mit 124 Mann zurückblieb. Stanley wurde in Betreff Emin's ängstlich und marschirte weiter. Am 16. Januar empfing er ein Paket Briefe von Jephson, welcher Folgendes mittheilte: Emin's Offiziere hätten gemeinert und ausgesprengt, daß Stanley nur ein Abenteuer ohne Autorität vom Rhebio sei; die Offiziere hätten Emin abgesetzt und eingekerkert und nur die Soldaten verhindert, daß ihm Ketten angelegt wurden. Während der Meuterei erschienen die Mahdisten mit drei Dampfmaschinen in Lado und die meuterischen Offiziere beschloßen, die Mahdisten zu bekriegen. Die letzteren eroberten Medja, tödteten die Offiziere und Soldaten, worauf die Panik, Flucht und Konfusion all- gemein wurden. Die Offiziere waren unfähig, die Sol- daten zu kontrolliren, verunglückten aber, Medja wiederzu- erobern. Sie wurden jedoch geschlagen und dabei wurden die schlimmsten Gegner Emin's getödtet. Die Soldaten erzwangen Emin's Freisetzung, allein Emin wollte den Oberbefehl nicht wieder übernehmen. Die Mahdisten belagerten Dufle, wurden aber von der Garnison ge- schlagen. Trotzdem war Emin's Autorität völlig gelähmt. Stanley schlug ein Lager bei Kawalli am Südende des Albert Nyanza auf und sandte einen Brief an Jephson, in welchem er ihn fragte, ob er und Emin kommen wollten oder nicht. Am 6. Februar langte Jephson bei Stanley an und erklärte, Emin Pascha sei ein Gefühlsmensch, der unfähig sei, Beschlüsse zu fassen. Stanley konzentrirte darauf seine Streitkräfte, sandte Couriere an Emin ab und verlangte eine positive Mittheilung, ob er zu ihm kommen solle, oder ob Emin zu ihm (Stanley) kommen wolle, widrigenfalls er, seiner Instruktion entsprechend, die Munition vernichten und den Heimmarsch antreten werde. Am 13. Februar langten Emin und Cafati an. In einem Privatbericht Jephson's heißt es, daß lange vor Stanley's Ankunft die Regimenter Emin's meuterisch gewesen seien, er sei ohne Autorität und seine Lage ge- radezu verzweifelt gewesen. Emin's Leute hätten keine Hilfe von außen verlangt und sogar die Absicht gehabt, die Hilfsexpedition auszulündern.

Nach einem Londoner Telegramm der „Köln. Zeitg.“ wirkt unter den veröffentlichten Berichten Stanley's am packendsten die Enttäuschung, welche er bei der Rückkehr vom Nyanzasee empfand, als er aus Jephson's Briefen erjah, daß Emin noch unschlüssig war. Er schreibt:

Als ich ihn 1888 verließ, um in Aruwimi Leute abzuholen, wußte ich über Emin's Pläne nicht mehr, als Sie in England. Bald wünschte er den Abzug, bald rief er kopfschüttelnd aus: Ich kann meine Leute nicht verlassen! Schließlich gab er ein annähernd bestimmtes Versprechen: wenn meine Leute gehen, gehe ich; bleiben sie, bleibe ich. Und nun, sagt Stanley, am 16. Januar 1889 erhalte ich Jephson's und Emin's Briefe ohne ein Wort über Emin's Pläne. Schwankte er noch oder entschied er sich? Bei irgend einem Andern als Gordon oder Emin

würde man annehmen, daß er als Gefangener gegenüber einem Feinde, der föhndlich den Todesstoß führen kann, die erste Gelegenheit zur Flucht ergreifen würde, aber davon war in den Briefen keine Spur. Darauf hin schickte Stanley am 18. Ja- nuar einen Brief an Jephson, worin Folgendes stand: Sei weise und schnell, verliere keine Zeit und komme mit Deinen Sudanern, ich habe Deinen Brief halbdutzendmal gelesen, ohne den Sinn darin aufzufinden, bald sagst Du, der Pascha ist ge- fangen, während Du gewisse Freiheit besitzest, bald sagst Du, Du würdest kommen, sobald Du von unserer Ankunft hörst, und hoffst, daß der Pascha Dich begleiten wird. Wenn Ihr Gefan- gene seid, begreife ich nicht, wie Ihr Tuguru verlassen könnt. Wenn der Pascha kommen kann, werde ich einen Courier ent- gegenschicken, denn nach meiner 1300 Meilen langen Reise fühle ich mich zu schwach, um an den See zu kommen. Stanley fügt ein Postscriptum hinzu: Ich will Emin helfen, aber er muß auch mir helfen und vertrauen, will er aus den Nöthen heraus, so bin ich sein Diener und Freund, aber zaudert er, so kürzt er meinen Geist in Bewunderung und Verwirrung. Ich könnte ein Dutzend Paschas entsenden, wenn sie entsetzt werden wollten, ich möchte Emin freilich bitten, vernünftig zu sein, er ist weise in allen andern Dingen, nur nicht in seinem eigenen Falle. Sei Du gut gegen ihn, aber laß Dich nicht in den Zauber ein, den der Sudan für alle Europäer in den letzten Jahren zu haben scheint. Sobald sie dessen Boden berühren, werden sie in den Wirbel gezogen, der sie mit Fluthen überdeckt. Das einzige Mittel ist blinder, ergeben, nicht fragender Gehorsam. Der Emin-Ausschuß sagte mir: Entsetzt Emin mit Munition. Das- selbe sagte der Rhebio, aber er fügte hinzu, wenn der Pascha und die Offiziere bleiben wollen, thun sie es auf eigene Verant- wortung. Dasselbe sagte Evelyn Baring, und nun siehe ich hier nach 4100 Meilen Reise mit der letzten Entschadtheilung. Wer dies beugen will, soll kommen, ich bin mit meiner Stärke und meinem Verstande zur Unterthugung bereit, aber da darf keine Bögerung mehr sein, sondern sofort Ja oder Nein, und dann geht's heim. Wenn Sie bedenken, daß im August 1888, nach einem Marsch von 600 Meilen, um die Nachhut von Aru- wimi aufzutreiben, ich nur einen elenden Rest vorfand, so werden Sie verstehen, weshalb ich jetzt nach dem zweiten Marsche von 700 Meilen ärgerlich war, da ich entdeckte, daß Jephson und Emin am selben Tage, da die Besatzung des Forts Wodo ihre Ankunft erwartete, sich gefangen nehmen ließen. Es war nicht angenehm für mich, zu finden, daß statt Emin entsetzt zu wer- den, ich im Gegentheil wahrscheinlich einen meiner Offiziere ver- lor. Am 6. Februar 1889 langte endlich Jephson im Lager von Kawalli an, und ich war entsetzt, aus seinem Munde zu hören: „Empfindsamkeit ist Emin's größter Feind; niemand hält Emin zurück, als Emin selbst.“ Während der vergangenen 9 Monate war weder Emin noch Signor Cafati noch irgend Jemand in der Provinz zu bestimmten Entschlüssen gekommen, denn wie mir vor 10 Monaten gesagt wurde: „Gehen meine Leute, gehe ich; bleiben sie, bleibe ich“, so sagt Cafati: „Gehet der Gouver- neur, gehe ich; bleibt der Gouverneur, bleibe ich.“ Ebenso sagen seine Getreuen: „Gehet der Pascha, gehen wir; bleibt der Pascha, bleiben wir.“ Jephson war wirklich nicht im Stande, Emin's Willen kund zu thun. Ich glaube, so bemerkte Jephson in einem späteren Berichte, Emin weiß es selbst nicht, seine Ideen schwanken, heute ist er zum Aufbruch bereit, morgen hält ihn eine neue Idee fest, ich hatte viele Unterhaltungen mit ihm, so nach der Rebellion sagte ich ihm: „Da Ihre Leute Sie verlassen, brauchen Sie nicht länger Verantwortung für sie zu fühlen.“ Emin ant- wortete: „Hätten sie mich nicht verlassen, so hätte ich mich ver- pflichtet gefühlt, bei ihnen zu bleiben, aber jetzt betrachte ich mich als vollkommen frei und kann nur an meine eigene Sicherheit denken, ohne Rücksicht auf sie.“ Aber wenige Tage später sagte er: „Ich weiß, ich bin für die Leute nicht mehr verantwortlich, aber ich vermag nicht allein wegzugehen und alle Andern zurück- zulassen; es ist bloße Sentimentalität, ich weiß es, aber meine Feinde in Wabelai würden auf mich vor dem Volke mit dem Finger deutend sagen: Ihr seht, er hat euch verlassen.“ Schließ- lich bemerkte ihm Jephson ärgerlich: „Wenn jemals Stanley's Expedition in die Nähe kommt, werde ich Stanley anrathen, Sie zu arestiren und wegzuschleppen, mögen Sie wollen oder nicht.“ Emin erwiderte: „Gut, ich würde nichts thun, um ihn davon zu verhindern.“ Jephson klagt Emin in seinen Berichten an, daß er den wahren Stand der Dinge sorgfältig verheimlicht habe. Jephson und Alle in Europa glaubten, daß Emin's Schwierigkeiten äußere Gefahren entkamen, während sie in innern Uneinigkeiten bestanden. Daher vertrauten wir, sagte Jephson, Leuten, welche unseres Vertrauens unwürdig waren, und statt uns dankbar zu sein, von Anfang an nur dachten, unsere Expedition zu plündern, und wenn die Meuterei Emin nur einen einzigen Fall von Grausamkeit, Ungerechtigkeit oder Ver- nachlässigung hätten nachweisen können, so hätte er sein Leben verloren. Endlich am 18. Februar 1889 langte im Lager von Kawalli ein Brief an, unterzeichnet Dr. Emin, welcher das Lager elektrisirte. Der Brief war sehr zöhm, enthielt unter andern folgende Worte: „Ich hoffe aufrichtig, daß die großen Schwie- rigkeiten, welche Sie zu erleiden hatten, und die großen Opfer beim Entsetze durch einen vollen Erfolg bei Rückbringung unserer Leute geköhnt werden. Die Woge des Wahnsinns, welche das Land überfluthete, ist zurückgetreten, und wir können auf Die- jenigen, welche mich begleiten, uns verlassen.“

## Deutschland.

\* Berlin, 25. Nov. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelder am Samstag aus dem Lehlinger Jagd- revier zurückgekehrt war, hat am gestrigen Sonntag einen anderweitigen Jagdausflug nach den Besitzungen des

Grafen Eulenburg, des preussischen Gesandten in Oldenburg, angetreten. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags reiste Seine Majestät zur Jagd nach Liebenberg ab. In der Begleitung seiner Majestät befand sich der Flügeladjutant Major v. Kessel. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt der Monarch heute und auch noch morgen Vormittag an den Jagden Theil zu nehmen.

Der deutsche Botschafter am Russischen Hofe, General der Infanterie v. Schweinitz, wurde gestern Mittag von seiner Majestät dem Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur Mittagstafel beehrt. Heute Vormittag hat der Botschafter sich zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichshagen begeben, von wo er morgen hier zurück erwartet wird.

Der ehemalige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, Pendleton, ist vergangene Nacht in Brüssel gestorben.

Der freiconservative Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr-Ruhrort-Essen, Verwaltungsgerichtsdirektor v. Rosenberg-Gruszezynski, hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Major Wischmann wird in diesen Tagen seine Vorarbeiten in Sansibar vollendet haben, um an seine andere große Aufgabe, den Karawanenweg von Pangani nach dem Kilima Ndscharo zu eröffnen, gehen zu können. Er wird möglicher Weise selbst mit nach dem Kilima Ndscharo ziehen, jedenfalls aber Ehlers so austatten, daß er die Geschenke des Kaisers sicher nach Moschi bringen kann, sei es nun an Mandara oder falls dieser, wie es heißt, gestorben sein sollte, an seinen Sohn und Nachfolger. Die Unternehmung nach dem Kilima Ndscharo hat einen doppelten Zweck, einmal die Karawanenstraße, welche aus dem Massailand nach Pangani führt, zu eröffnen und dann Simbodia zu züchtigen.

In England ist man geneigt, den Mittheilungen Stanley's über den Flächenumfang des Victoria-Nyanza die weitestgehende Bedeutung im Hinblick auf die handels- und verkehrspolitische Zukunft Binnenafrika's beizumessen. Wie schon berichtet, hat Stanley sich durch persönlichen Augenschein überzeugt, daß das genannte Wasserbecken sich nicht unbeträchtlich weiter erstreckt, als bis dahin angenommen worden war. Der Umstand, daß Victoria Nyanza und Tanganyika nur anderthalbhundert englische Meilen auseinanderliegen, hat in unternehmenden englischen Köpfen schon den Plan entspringen lassen, das fehlende Zwischenglied durch Anlegung eines Kanals zu ergänzen und dadurch einen Wasserweg von dem Mittelmeere bis in das Herz des dunklen Welttheils und darüber hinaus zu schaffen.

Köln, 25. Nov. Die heute im Gürzenich stattgehabte Antisklaverei-Versammlung war von 3000 Personen besucht. Erzbischof Krumpholtz, die gesamte Generalität und alle Behörden waren anwesend. Oberlandesgerichts-Präsident Struckmann eröffnete, nach einem Telegramm des „F. Z.“, die Versammlung mit einem Hinweis auf den Brüsseler Kongreß und die neuesten frohen Botschaften aus Afrika. Lieutenant Giese schilderte mit lebhaften Farben den Zug einer Sklaventrawane, gab eine ausführliche Charakteristik der Schwarzen und beschrieb die Thätigkeit der Missionsanstalt in Bagamoyo, welche Giese eine Musteranstalt nennt. Generaloberer Pater Amrhein stellte der Versammlung einen der gefangenen gewesenen Fugu-Missionare, sowie einen Kameruner und sudanesischen Negerknaben vor, des letzteren zehnjähriges Sklaveneben in ergreifenden Farben schildernd. Die Ursache der Sklaverei sei die Irreligiosität der Sklaven und das Vordringen der Araber; es wäre also ein gemeinames Vorgehen der Missionare und Soldaten notwendig. Pater Amrhein plaidirt indeß, wie der Schlussredner Professor Fabri, für eine friedliche Kolonialpolitik. Staatsminister v. Hofmann begrüßte die Versammlung namens der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Versammlung beschloß, eine Resolution an den Reichskanzler und den Reichstag und ein Zustimmungstelegramm an den Brüsseler Kongreß zu senden.

München, 25. Nov. Der Reichsrath nahm den Gesetzentwurf betreffend die Doppelgeleise, sowie den Militäretat ohne Debatte einstimmig an.

Strasburg, 25. Nov. Der Statthalter ernannte das Mitglied des Gemeinderaths Leiber zum Beigeordneten des Bürgermeisters. Leiber ist Altdentscher.

Schweiz. Bern, 25. Nov. Der Nationalrath und Ständerath wurde heute eröffnet; im ersteren hielt Präsident Häberlin, im letzteren Präsident Hoffmann die Eröffnungsrede. Die Präsidenten erwähnten in ihren Eröffnungsreden das Bundesanwaltschaftsgesetz; Hoffmann betonte, das den Bundesbehörden durch die Ablehnung der Volksabstimmung erteilte Vertrauensvotum, welches dieselben ermuthigen werde, auch fernerhin, getreu den Leberlieferungen des Landes, eben so sehr die Erfüllung seiner völkerrechtlichen Verpflichtungen zu sichern, als stark im Bewußtsein seines guten Rechtes jeden Angriff auf seine Freiheit und Selbständigkeit zurückzuweisen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark trafen heute incognito von Benedig hier ein. Die Majestäten wurden von dem Herzog und der Herzogin von Cumberland und dem dänischen Gesandten am Bahnhof empfangen und stiegen bei dem Herzog von Cumberland ab. — Aus Fiume wird berichtet: Zu Ehren des deutschen Geschwaders gab der Gouverneur Graf Zichy gestern ein Diner, an welchem Admiral v. Hollmann mit seinem ganzen Stabe, der gestern eingetroffene Herzog v. Mecklenburg, hohe österreichische Offiziere und die Spitzen der Civilbehörden

theilnahmen. Während des Diners gedachte der Gouverneur der hohen Mission, welche der Deutsche Kaiser im Interesse des europäischen Friedens unternommen, und brachte ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Hierauf erwiderte Admiral v. Hollmann, daß er in diesem Jahre zum zweitenmale Gelegenheit habe, in Fiume die Gefühle auszudrücken, welche Deutschland für den erhabenen Herrscher Oesterreich-Ungarns hege. Die Militärkapelle intonirte nach den Toasten die preussische, resp. die österreichische Nationalhymne. Abends fand eine Galavorstellung im Opernhaus statt. (Einer anderen Nachricht zufolge sagte Graf Zichy in seinem Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser: „Alle Blicke richten sich auf Deutschlands mächtigen Herrscher, der an der Spitze seiner tapferen Kriegsmarine, die Friedenspalme in der Hand, Europas Reiche aufsuchte. Und nun ist auch uns vergönnt, die treuen Bundesgenossen wiederzusehen, mit ihnen vereint wollen wir nun unsere Gläser erheben auf das Wohl des Deutschen Kaisers, dem die Welt den Frieden verdankt. Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!“ Der Gouverneur besuchte heute auf dem Panzerschiffe „Deutschland“ den Herzog von Mecklenburg. Der Gouverneur und seine Gemahlin wurden vom Kommandant v. Hollmann zum Dejeuner auf „Deutschland“ eingeladen. Nachmittags wurde ein Ausflug nach Abazia unternommen. Abends gab der Gouverneur eine große Soirée, wozu 400 Einladungen ergingen. — Aus Tunis wird gemeldet, daß der österreichische Aviso „Miramare“, mit Ihrer Majestät der Oesterreichischen Kaiserin an Bord, heute Vormittag von Corfu dort eingetroffen ist. Die Kaiserin besuchte das karthagische Museum. — Das „Fremdenblatt“ konstatiert in einer Polemik gegen den „Grafhbanin“, daß es das österreichische Interesse beim Ministerwechsel in Rumänien mit aller Ruhe und Objektivität beurtheilt habe, ohne irgendwie in das Siegeshorn zu stoßen. Man sei hier nüchtern genug in seinem Urtheil, nicht jedes Ereigniß, welches russische chauvinistische Journale als Niederlage Rußlands betrachten, darum auch schon als Sieg Oesterreichs zu begrüßen. Oesterreich-Ungarns Politik suche in den Balkanländern nichts weiter als die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen. — In dieser Woche geht die Session der Landtage zu Ende, nur der böhmische Landtag hat sich heute bis Anfangs Januar vertagt. Für die 68 deutschen Abgeordneten, welche im böhmischen Landtage ihrer Mandate verlustig erklärt wurden, wurden die Neuwahlen bereits ausgeschrieben.

#### Malten.

Rom, 25. Nov. Der König eröffnete heute Vormittag 11 Uhr die Session der Kammer für 1889/90 mit dem gewöhnlichen Zeremonial. Die vom König verlesene Thronrede sagt hinsichtlich der auswärtigen Politik: „Sie haben im Weiteren mit der allgemeinen lebhaften Thätigkeit die italienische Produktion begünstigt. Dieser Schutz darf werden nicht von Mißtrauen und Argwohn veranlaßt werden, welche ohne allen Nutzen die Völker trennen, noch darf er Reformen verhindern, welche, indem sie die Grenzschranken niedriger machen, den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Sie haben die industrielle Entwicklung des Landes jetzt auf eine solide Grundlage gestellt. Die Regierung wird Ihnen vorschlagen, den Differentialtarif zwischen Italien und Frankreich aufzuheben, welchen Sie im Augenblicke des Ueberganges als zeitgemäß billigten. Unterstützt durch die stetige Befolgung einer festen und würdigen Politik streben wir nach jener Ruhe der Gemüther, welche dem heiteren Charakter des italienischen Volkes entspricht und die beste Garantie des Friedens ist. Der Friede scheint Europa heute mehr als je gesichert zu sein dank den Rathschlägen der Großmächte, sowie Meiner und Meiner Verbündeten Bestrebungen. Die Fragen, welche den Frieden stören könnten, sind nicht sämtlich beseitigt; wir werden daher fortfahren, mit wachsender Sorgfalt, jedoch ohne den Staatshaushalt allzusehr zu belasten, den Bedürfnissen der Armee und der Marine zu entsprechen, welche die Verteidiger der Einheit und Unabhängigkeit und welche mit unserem guten Recht der Rechte des Auslandes unferer Interessen in der Welt sind. Aber ich hege das Vertrauen, daß dank der Weisheit der Regierungen und der klugen Vorsicht der Völker es nicht nöthig sein wird, die von Allen vorbereiteten Waffen anzuwenden. Wir werden die Waffen auch in Afrika niederlegen können, wo der Erfolg, welcher denjenigen zufällt, die ihn verdienen müssen, unsere Politik derartig begünstigt, daß uns ausgedehnte Besitzungen gesichert sind und eine weite Aktionsphäre künftig unserem Einflusse geöffnet ist. Die internationalen Vereinbarungen, über welche unter unserer Theilnahme zur Zeit verhandelt wird, werden uns, wie wir hoffen, Ruhm verschaffen in jenem Kontinent, wo die Barbarei die Menschlichkeit noch in der grausamsten Form verletzt, und der Sache der Menschlichkeit wirksame Dienste leisten. Inzwischen werden wir in den neuen Gebieten bei dem Herrscher, sowie bei der Bevölkerung, welche zu unserer christlichen Freundschaft Vertrauen haben, der Zivilisation Eingang und Geltung verschaffen. Wie in früheren ruhmvollen Zeiten, wo das italienische Genie die Grenzen der bekannten Welt ausdehnte, werden Alle aus unserem Werke Nutzen ziehen. So gedenke ich mit der Regierung und mit Ihnen den Namen des neuen Italien zu einem gesegneten zu machen.“ Sämtliche Blätter sprechen sich sehr befriedigt über die Thronrede aus; besonders lebhaften Beifall finden die Theile der Rede, welche die auswärtige Politik und die Erhaltung des Friedens betreffen. Das Königspaar wurde bei der Fahrt nach und von dem Parlamentsgebäude enthusiastisch begrüßt. Die Königin wohnte mit dem Kronprinzen und dem Großherzog von Weimar in der Königsloge

der Verlesung der Thronrede bei. In der Diplomatenloge war die äthiopische Mission anwesend. — Der vatikanische Korrespondent der „Pol. Kor.“ betont, daß die Gerüchte von Einwendungen des Heiligen Stuhles gegen das angebliche Projekt einer Vermählung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine von Belgien unbegründet sind. Der Vatikan könne nur die Verbindung eines katholischen Prinzen mit einer katholischen Prinzessin wünscheln; der Heilige Stuhl konnte dem Projekt gegenüber gar nicht Stellung nehmen, da für diese Heirath kein Dispens erforderlich sei, und wird daher auch künftig keine Gelegenheit haben, Einsprache zu erheben.

#### Frankreich.

Paris, 25. Nov. In der Deputirtenkammer beantragte der Sozialist Ferroul, zu Gunsten der Grubenarbeiter in den nördlichen Departements einen Kredit von 150 000 Francs zu bewilligen. Der Arbeitsminister sprach sich gegen den Antrag aus, da derselbe auf eine förmliche Unterfütterung der Streiks hinauslaufe. Der Antrag wurde darauf abgelehnt. Bei der Fortsetzung der Wahlprüfungen wurde der Antrag des Ausschusses, eine Unterfütterung über die Wahl des Abgeordneten Blachères im Arrondissement Largentière (Departement Ardèche) zu eröffnen, die wegen des angeblich geübten illegalen Druckes beanstanden ist, mit 271 gegen 245 Stimmen abgelehnt und die Wahl Blachères für gültig erklärt. — Der Abgeordnete Hubbard hat seine Anfrage über die Neugestaltung in Brasilien vertagt, um dem Minister Spuller Zeit zu lassen, seine Erkundigungen zu vervollständigen.

#### Belgien.

Brüssel, 25. Nov. Die vom Antiflavorkongreß für die Frage der Unterdrückung des Sklavenhandels zur See eingesetzte Kommission hat beschlossen, die Behandlung der technischen Frage an eine Spezialkommission zu verweisen, welcher Arendt-Belgien, Humann-Frankreich, Arthur Havelock, Arthur Moore-Großbritannien, Capello Castilho-Portugal, Rimsky Karjakoff, Martens-Rußland angehören. Das Spezialkomité wird einige Mitglieder bestimmen, welche über die Arbeiten an die obige Kommission berichten sollen; letztere beauftragte mit der Abfassung des Hauptberichts an die Konferenz Bourrée-Frankreich, Airt-Großbritannien, Martens-Rußland. Die Kommission tritt am Donnerstag zusammen, um die Vorschläge in Empfang zu nehmen, welche zur Unterlage für ihre Arbeiten und diejenigen der Spezialkomitets dienen sollen.

#### Großbritannien.

London, 25. Nov. Gladstone soll die ihm neuerdings angebotene Pairswürde angenommen haben, da ihm seine Stellung im Unterhause zu anstrengend geworden sei. Sein Eintritt in's Oberhaus würde zu Anfang der neuen Session erfolgen. (Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.) — Aus Kairo telegraphirt man dem Reuterschen Bureau: Der Mahdi sammelt um Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken. Man glaubt, er beabsichtige einen neuen Einbruch über die ägyptische Grenze, um für die Niederlage von Loski Rache zu nehmen. Die Dervische haben ihren Posten am Nil bis Suarda vorgeschoben und machen wiederholt Einfälle in Abyssinien; sie sind die Herren des größten Theiles der Äquatorial-Provinz.

#### Rußland.

St. Petersburg, 25. Nov. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern in Jaroslo-Selo wieder eingetroffen. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Warschau meldet, hätte die russische Kriegsverwaltung beschlossen, sämtliche Feldartilleriebrigaden von 6 auf 8 Batterien, das ist von 48 auf 64 Geschütze zu erhöhen, was bei der 24. Brigade schon durchgeführt ist.

#### Turkei.

Konstantinopel, 25. Nov. Der italienische Botschafter, Baron Blanc, ist infolge Ablebens seiner Mutter nach Italien abgereist.

#### Die Novelle zum Fischereigesetz.

Als ein wesentliches Element einer gedeihlichen Fortentwicklung der Fischerei, namentlich in den Seitenarmen des Rheins und Neckars, gelten seit langer Zeit die sog. Kanalfischereirechte, d. h. jener durch das Gesetz vom 29. März 1852 geschaffene Rechtszustand, wonach den Eigentümern von Kanälen und ähnlichen Gewässern in diesen das Fischereirecht ausschließlich zueht. Da nämlich in solche Kanäle zur Sommers- oder Herbstzeit, wenn die Wassermenge in den Kanälen speisenden Hauptwasser knapp zu werden beginnt, die Fische massenhaft einzuziehen pflegen und dann leicht eine Beute des Kanaleigentümers werden, so ergibt sich, daß die Früchte einer etwa mit belanderten Eifer und Verständnis betriebenen Fischzucht in dem Hauptwasser dem darin Fischereiberechtigten nur in verhältnismäßig geringem Grade, vorwiegend vielmehr dem Kanalfischereiberechtigten zugehen; eine solche Verteilung des Ertrags der Fischerei kann aber wohl kaum anders als lähmend auf die Fischereiwirtschaft der Hauptgewässer einwirken und es ist denn auch zu beobachten, daß da, wo sehr viele Kanäle und Kanalfischereiberechtigungen an einem Flußlauf vorhanden sind, trotz der Fortschritte der künstlichen Fischzucht und einer strengeren Handhabung der fiskalpolitischen Vorschriften die Verarmung der Gewässer an Fischen und namentlich an Eselsfischen (Forellen) immer weiter um sich greift.

Die dem gegenwärtigen Landtag (zunächst der Erste Kammer) unterbreitete Gesetzesvorlage hat den Zweck, eine Abhilfe gegenüber den zu Tage tretenden Uebelständen dadurch herbeizuführen, daß im Sinne der durch das Gesetz vom 29. März 1852 grundsätzlich geschaffenen Regelung des Rechts zur Ausübung der Fischerei — das Fischereirecht in den Gewässern an denjenigen übergeben soll, welcher in dem Kanal speisenden Hauptwasser Fischereiberechtigt ist, d. h. also an den Staat, soweit das Hauptwasser ein öffentliches ist, an die Gemarkungsgemeinde, soweit ein anderes als ein

Öffentliches Gewässer in Frage steht. In der „Begründung“ zu dem Gesetzentwurf wird zu dieser anderweitigen Regelung des Nahrungsdarlehens, daß ein stichtaltiger Grund kaum dafür aufzufinden sei, die Kanalbesitzer hinsichtlich der Ausübung der Fischerei anders als die an ein natürlich fließendes Gewässer anzureichenden sonstigen Grundbesitzer zu behandeln. Hinsichtlich der letzteren habe das Gesetz von 1852 aus Gründen des öffentlichen Interesses erklärt, daß — von einigen Ausnahmen abgesehen — zur Ausübung der Fischerei nicht sie (die anstößenden Grundbesitzer), sondern daß die Gemarkungsgemeinde als solche fischereiberechtigt sei. Der dieser Regelung zu Grunde liegende Gedanke — es sei zu vermeiden, eine Vielheit von Fischereiberechtigungen zu schaffen, weil mit dieser Zersplitterung von Fischereiberechtigungen eine rationelle Fischereiwirtschaft unvertäglich sei — treffe offenbar auf die Kanalbesitzer ebenso wie auf die Uferanlieger zu; denn für den praktischen Erfolg sei es ohne Bedeutung, ob die Zersplitterung der Fischereirechte durch eine Vielheit von Uferanliegern oder durch eine Vielheit von Kanalbesitzern veranlaßt werde. Es komme hinzu, daß der für die Fischereierechte durch den bestehenden gesetzlichen Zustand geschaffene Nachteil mit der jedesmaligen neuen Erstellung von Kanälen z. eine weitere Verschärfung erfahre, sowohl durch die Vermehrung der vorhandenen Fischereiberechtigungen an sich, als dadurch, daß die im Hauptwasser Fischereiberechtigungen immer neue Schmälerungen des Extraas ihrer Fischerei erleiden müßten, ohne daß sie in der Lage wären, für diese Schmälerung überflüssige Schadloshaltung zu beschreiben. Jedes weitere Entstehen eines neuen Kanals bedeute in der That nichts anderes als die theilweise Entziehung längst bestehender Fischereirechte ohne Entschädigung zu Gunsten der Inhaber neuer industrieller Anlagen.

War somit die nachträgliche Beseitigung der für die Fischereiwirtschaft nachtheiligen Kanal-Fischereirechte nicht länger mehr zu verzögern, so mußte doch beachtet werden, daß wohl vorerwähnte Privatrechte in Frage stehen, und es hat im Hinblick hierauf der Entwurf ausgesprochen, daß den Kanalbesitzern für die Entziehung des seither bestehenden Fischereirechts eine Entschädigung von dem künftigen Berechtigten zu geben sei, als welche der sechsfache Betrag des seitherigen mittleren Reinertrags der Kanal-Fischerei vorgeschlagen ist.

Der Gesetzentwurf sieht ferner die Möglichkeit der Beseitigung einiger anderer aus älterer Zeit übernommener privater Fischereiberechtigungen vor und regelt sodann noch einige weitere, seither bestrittene Punkte des Fischereirechts. Insbesondere spricht derselbe aus, daß das Recht zur Fischerei auch das Recht zum Sammeln von Perlemuscheln in sich begreife; weiter, daß im Fall von Ueberschwemmungen der Grundbesitzer der überschweimenden Fläche zwar die in Gräben und Vertiefungen, welche in seiner fortwährenden Verbindung mit dem Fischwasser stehen, zurückgebliebenen Fische sich aneignen, Vorrichtungen aber, die den Zweck haben, das Wiederabfließen des ausgetretenen Wassers oder das Zurückgehen der Fische in den regulirbaren Wasserlauf zu hindern, nicht andringen darf; endlich, daß der Fischereiberechtigte, soweit dies zur Ausübung des Fischereirechts erforderlich ist, nicht einschredende Ufergrundstücke betreten darf, für den von ihm an solchen Grundstücken angerichteten Schaden aber verantwortlich bleibt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh 9 Uhr 10 Minuten in Karlsruhe eingetroffen, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, sowie die Erbgroßherzoglichen Herrschaften kamen um 10 Uhr 44 Minuten hier an. Der Großherzog nahm von 10 Uhr bis halb 12 Uhr die Vortragsberatung des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Um 12 Uhr empfingen die höchsten Herrschaften sowie Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin die Mitglieder der Ersten Kammer und sodann die Mitglieder der Zweiten Kammer der Landstände. Hierauf fand eine größere Hofstafel zu Ehren der Landstände statt, wobei der Großherzog in längerer Rede die Vertreter des Landes willkommen hieß; der Präsident der Ersten Kammer, Geheimrath Ruth Präsident des Großherzoglichen Oberlandesgerichtes Serger, brachte einen Trinkpruch auf den Großherzog, der Präsident der Zweiten Kammer, Geheimrath Dr. Lamey, einen solchen auf die Großherzogin und die Mitglieder der Großherzoglichen Familie aus. Der Großherzog dankte den Vorrednern und schloß mit einem Hoch auf das badische Heimatland, dem die Versammelten mit Begeisterung zustimmten. Nachdem die höchsten Herrschaften noch längere Zeit mit höchsten Gäten verkehrt hatten, zogen sich hochherrschaftliche in Ihre Gemächer zurück.

Die Großherzogin und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften reisten mit Zug 4 Uhr 40 Minuten, der Großherzog mit Zug 8 Uhr 25 Minuten nach Baden-Baden zurück, nachdem hochherrschaftliche noch den Vortrag des Geheimraths von Regenauer entgegengenommen hatte.

(Die Technische Hochschule) in Karlsruhe wird im gegenwärtigen Semester von 440 Studirenden und 68 Hospitanten besucht. Davon gehören den Abtheilungen für Mathematik und Naturwissenschaften 7, für Ingenieurwesen 16, für Maschinenwesen 208, für Architektur 52, für Chemie 98, für Fortwefen 44 an. An den kunstgeschichtlichen Vorlesungen nehmen außerdem 60 Damen und Herren aus hiesigen Kreisen theil. Die Zahl der Studirenden hat gegenüber dem Wintersemester 1888/89 um 27 zugenommen; insbesondere haben die Abtheilungen für Ingenieurwesen, Maschinenwesen und Architektur einen Zuwachs erhalten.

(In dem Referat über die am 25. ds. Mts. abgehaltene Abänderung der Ersten Kammer Nr. 324 vom 26. Nov. (Hauptb.) sind einige sinnstiftende Druckfehler stehen geblieben: In dem Bericht über die Ausführungen des Berichterstatters der Budgetkommission, Frhr. v. Gölter, muß es Zeile 8 statt „Hauptgesetz“ — „Hauptfinanzgesetz“ und Zeile 12 statt „wirklich gleichbedeutend“ — „wörtlich gleichlautend“ heißen.

(Die Reihe der Vorträge), welche Professor Dr. Böhtlingk in diesem Winter im Museum veranaltet, brachte uns gestern Abend eine Schilderung von Goethe und Schiller in Beziehung zur französischen Revolution. Von Lessing ausgehend, der geahnt, daß er mit seinem Schaffen nur die Wege für Andere, für Götter, die nach ihm kommen, vorbereitet, kam Redner zu-

nächst auf Herder, der, mit großem Selbstgefühl ausgestattet, schon mit Sicherheit die Zeit der deutschen Einigkeit und Selbstständigkeit kommen sah; doch nur in dunkeln Umrissen erschien dies alles vor seinem geistigen Auge und aus diesem Dunkel ist Goethe herabgegangen. Von Vielen wird er für einen Egoisten gehalten, der nur auf seine eigene Person, nicht auch auf die Zeitgeschichte Rücksicht nimmt, doch sei dies grundfalsch, denn Goethe stand immer in unmittelbarem Zusammenhang mit dieser. Den Beweis dafür erbringt Redner mit Besprechung der Werke Goethes sammt seiner Erlebnisse. Bezeichnend ist der Ausspruch Napoleons bei der Zusammenkunft mit Goethe, als er dessen ansichtig wurde, wie er zu ihm sagte: „Sie sind ein Mann!“ An die Besprechung über Goethe reihte Redner die bemerkenswerthen Daten aus Schillers Werken und Leben. Von den Räubern wenden wir uns zum „Fiesko“ und zu „Kabale und Liebe“; ihnen folgt „Don Carlos“ und überall weist Professor Böhtlingk den Zusammenhang mit der Geschichte, mit dem eigenen Fühlen des Dichters nach. In „Wilhelm Tell“ hat Schiller gewissermaßen sein politisches Glaubensbekenntnis hinterlassen; er schildert dort, wie man das Vaterland und mit ihm die Freiheit über alles schätzen und verteidigen muß. Nachdem noch in Kürze Fichtes Erwähnung geschehen, schließt Redner seinen überaus anziehenden Vortrag mit dem Hinweis, das nächste Mal „Stein“ zur Besprechung zu bringen.

(Vortrag) Die Negitation von Dr. Heinrich Bieroldt, Ein Jullas eigener Dichtungen, wird Mittwoch, den 27. November, im Großen Rathhauseale nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, um 7 Uhr, sondern erst Abends 8 Uhr, gehalten werden. Der Vortrag ist für den Deutschen Schulverein zum Schutze des Deutschthums im Auslande bestimmt.

(Lahr, 24. Nov. Städtisches.) Dem städtischen Tiefbauamt wurde zur Mithilfe bei Ausarbeitung des Stadtbauplanes ein staatlich geprüfter Straßenmeister aspirant, Herr Walter, zugewiesen. — Nach dem Vorbilde anderer Städte werden auch hier Kochkurse eingerichtet, an denen Mäochen, namentlich der minder bemittelten Klassen, gegen geringe Entschädigung innerhalb 4 bis 8 Wochen die notwendigen Speisen billig und schmackhaft zubereiten lernen sollen. Von Seiten des Gemaindevorstandes des Bad. Frauenvereins ist der Stadtgemeinde eine besonders tüchtige leitende Kraft derselben in Aussicht gestellt; auch haben die hiesigen Damen des Frauenvereins ihre thätigste Unterstützung zugesagt.

(Schopfheim, 24. Nov. (Der hiesige Gesangsverein) wählte in seiner Generalversammlung an Stelle des eines Wiederwahl ablehnenden Herrn Professor Dr. Bressa Herrn Expeditor Seber zum Vereinsvorsitz. Ein zu veranstaltendes Winterkonzert soll im Dezember abgehalten werden.

### Verstchiedenes.

W. Hamburg, 25. Nov. (Schadenfeuer.) Heute Mittag brach in der Steinweg'schen Piano-fabrik, kurz nachdem die Arbeiter die Fabrik verlassen hatten, in der zweiten Etage Großfeuer aus, welches auch die dritte Etage ergriff. Das Feuer konnte innerhalb zwei Stunden auf seinen Herd beschränkt werden, doch ist der Schaden sehr groß, da in der zweiten Etage sich die fertigen Instrumente befanden. Es sind vorwiegend englische Verstärkungsgesellschaften an dem Verlusie theilhaftig.

W. Sofia, 25. Nov. (Feuersbrunn.) Gestern Nacht ist in Vildipopol eine große Feuersbrunn ausgebrochen. Mehr als fünfzig Magazine, welche zum größten Theile Israeliten gehörten, sind zerstört. In Folge der herrschenden Windstille gelang es den Anstrengungen der Truppen und der Feuerweh, den Brand um 3 Uhr Morgens zu bewältigen. Die Verluste, welche zum größten Theile Besitzer kleiner Magazine erlitten, werden auf 250 000 Francs geschätzt.

### Neueste Telegramme

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 26. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist von seinem zweitägigen Jagdausflug auf Liebenberg Nachmittags hierher zurückgekehrt. Allerhöchsterseits nahm Vorträge entgegen und nahm um 5 Uhr am Diner beim Kriegsminister Theil. Der Kaiser beschäftigt mit der Kaiserin Abends um 8 Uhr der Vorstellung der „Perser“ im Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg heizunehmen und sodann nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag führte heute die Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes weiter. Es wurde dabei die Erörterung über den Gehaltsaufschußposten in Bern wieder aufgenommen. Staatssekretär Bismarck erklärte, es bestehe deutscherseits durchaus keine Abneigung, einen neuen Niederlassungsvertrag mit der uns befreundeten Schweiz abzuschließen oder darüber in Verhandlungen einzutreten; der bestehende Vertrag laufe indes noch bis zum Juli, Eile sei daher nicht nöthig. Meinungsverschiedenheiten beständen nur über die Interpretation einzelner Bestimmungen; es empfehle sich deshalb, durch eine neue Redaktion der betreffenden Paragraphen künftige Meinungsverschiedenheiten auszuschließen. Die Kündigung des Vertrags, wie der Abg. Baumbach wolle, aufzuheben, empfehle sich nicht, um eben Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden. Uebrigens habe man mit der Schweiz auch ohne Niederlassungsvertrag bis 1877 in den besten Beziehungen gelebt. Der Titel wurde darauf bewilligt.

Nichter kam auf die Angelegenheit der Royal-Niger-Compagnie zu sprechen, welche Pöste in einem Gebiete erbe, in dem sie eine Schutzhoheit gar nicht ausüben könne. Dasselbe gelte deutscherseits in Ostafrika und auf Neu-Guinea ebenfalls.

Hammacher und Wörmann bekämpften die Behauptungen Richters. Wörmann hat die Regierung, dafür zu sorgen, daß England nicht an die neue Gesellschaft, die sich an der Wünderung des Oelflusses bilde, royal chartes verleihe. Er wünscht, daß in der dortigen Gegend baldigst ein deutsches Konsulat errichtet werde, und frug, ob Aussicht auf die Befriedigung der deutschen Ansprüche seitens der Royal-Niger-Compagnie bestehe.

Staatsminister Graf Bismarck erwiderte, über die Errichtung des von Wörmann gewünschten Konsulats würden bei der im Frühjahr zu erwartenden Antunft des Konsuls von Kamerun Verhandlungen stattfinden. Was die Royal-Niger-Compagnie betrifft, so hätte der englische Kommissar seine Unternehmung jetzt beendet und

bei der Loyalität der englischen Regierung seien nunmehr weitere Schritte zu erwarten. Die Klagen des Kaufmanns Hönigsberg seien berechtigt, die Entschädigungsansprüche desselben aber sehr hohe.

Es fand noch eine weitere längere Debatte über die Kolonialpolitik statt, an der sich namentlich Richter und Bamberg, welche dieselbe abfällig urtheilten, sowie Windthorst, welcher nur das Missionswesen gefördert sehen will, theilnahmen, während v. Kardorff, Merbach und v. Bennigsen auf das Wärmste für die Kolonialpolitik der Regierung eintraten.

Auf eine Anfrage Richters erwiderte Graf Bismarck, die Verhandlungen der Samoakonferenz würden auf Grund von Abmachungen zwischen den theilnehmenden Mächten vorläufig noch geheim gehalten. Die Veröffentlichung werde erfolgen, sobald es ohne Schaden geschehen könne.

Bundeskommissar Dr. Krauel bemerkte dem Abg. Richter gegenüber, daß der Branntweinhandel auf den Marshallinseln, auf Neuguinea und in Bismarckarchipel verboten sei; für Kamerun und Togo liege kein Anlaß zu einem solchen Verbot vor, weil dort Erzeße in Folge des Branntweingenusses äußerst selten seien. Für Südwestafrika sei die Zweckmäßigkeit des Verbotes zugegeben.

Fortsetzung morgen 1 Uhr.  
Berlin, 26. Nov. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Militäretats fort und bewilligte die bei dem Posten „Naturalverpflegung“ eingestellte Mehrforderung von 116 751 M. behufs Erhöhung der Haferration der Kavalleriepferde um 250 Gramm. Ferner erledigte die Kommission unverändert die Kapitel „Bekleidung“, „Ausrüstung“, „Garnison-Servicewesen“ und „Garnisonbauten“. Zu letzterem Kapitel erklärte der Kriegsminister, man suche die aus der Konzentration der Truppen und der damit verbundenen Garnisonentziehung den kleineren Städten erwachsende Schädigung möglichst dadurch auszugleichen, daß einzelne Abtheilungen aus größeren Garnisonen in die früheren kleineren Garnisonorte verlegt werden.

Chemnitz, 26. Nov. In der verfloffenen Nacht ist der Reichstagsabgeordnete Claus gestorben.

Claus war Stadtrath in Chemnitz und vertrat diese Stadt seit den letzten allgemeinen Wahlen im Reichstag, wo er sich der nationalliberalen Partei angeschlossen hatte. Der von Claus vertretene Wahlkreis (16. sächsischer) gebürt zu denjenigen, in welchen die Ordnungsparteien den schwersten Stand gegen die Sozialdemokraten haben. Seit dem Jahre 1874 haben die Ordnungsparteien nur 2mal, bei den Wahlen von 1878 und 1887, ihren Kandidaten durchgebracht; bei den Wahlen von 1874, 1877, 1881 und 1884 blieben die Sozialdemokraten siegreich.

Elberfeld, 26. Nov. Der im Sozialistenprozeß gestern von den Sozialisten für einen Polizeispion gehaltene Handwerker Weber ist verhaftet worden. Bei demselben fanden geheime Versammlungen statt.

London, 26. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar zeigte der Agent der Witu-Gesellschaft, Toppin, an, daß der Sultan von Witu ein Zollhaus an der Wituküste zwischen Ripini und Kwihu (an der Südküste von Witu) errichtet habe und eine fünfprozentige Steuer auf alle Ausfuhr- und Einfuhrartikel erhebe.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.  
Geburten. 18. Nov. Karl Friedrich, B.: Heinr. Diehl, Schlosser. — 19. Nov. Adele Alise Ulrike Albertine, B.: Albert Gau, Rittmeisterbesitzer. — 20. Nov. August Friedrich, B.: Ludw. Börner, Fabrikarbeiter. — 21. Nov. Benjamin, B.: Max Rothchild, Kantor. — 22. Nov. Emilie Katharina Maria, B.: Georg Raich, Steinbruder. — Konrad, B.: Konrad Wild, Tagelöhner. — Kathilde Julie, B.: Anton Cermak, Weißgerber. — 23. Nov. Emil Ferdinand, B.: Gallus Heig, Schneider. — 24. Nov. Johann Maria, B.: Georg Hilbert, Schlosser. — Todefälle. 22. Nov. Anna, 1 J. 7 M. 3 T., B.: Aug. Hofmann, Eisenarbeiter. — 23. Nov. Josef, 1 J. 5 M. 22 T., B.: Josef Deiminger, Fabrikarbeiter. — 24. Nov. Luise, Witwe von Hofgerichtspräsident Fritz Reiter, 76 J. — Anna, 9 M. 23 T., B.: Christof Herwig, Schuhmacher. — 25. Nov. Katharina, Ehefrau von Deutmann Ernst Hahn, 59 J. — Rudolf, 9 J., B.: Karl Henning, Kupferer.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe

November.	Barom.	Therm.	Wind.	Relat. Feucht.	Wind.	W.
25. (acht 9 U.)	745.9	+ 6.2	5.8	82	SW	bedekt
26. (acht 7 U.)	746.8	+ 4.2	5.6	90	SW	"
26. (acht 2 U.)	744.4	+ 6.8	7.7	77	SW	"

1) Regen = 2.1 mm der letzten 24 Stunden. 2) Regen.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 26. Nov. Mrgs 4 35 m, gefallen 7 cm.

Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression liegt über Mittelnorwegen, in weitem Umkreis unruhiges, trübes und regnerisches Wetter verurachend. Das Hochgebiet hat sich auf Oesterreich-Ungarn zurückgezogen. In Westrußland haben die Temperaturen bereits wieder abgenommen.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

Staatspapiere.		Substantien.		Berlin.	
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	107.20	Staatsbahn	204 1/2	Oeffentl. Creditanleihe	109. —
4% Preuss. Konj. Anleihe	105.30	Lombarden	189 1/2	Staatsbahn	103.70
4% Baden in fl.	102.65	Salzberg	—	Lombarden	55.40
4% Würt. in fl.	104.10	Stettin	188.60	Disconto-Kommand	228.80
Oeffentl. Goldrente	92.99	Hessensburger	164.20	Gaunarbille	177.40
4% Ungar. Goldrente	86.20	Elberfelder	124.18	Dortmunder	139.40
1877er Ruffen	—	Elberf. Bäckerei-Papier	194.50	Harlemburger	65.60
1880er	92.70	Gotthard	174.20	Zentralb.	—
11. Orientanleihe	65.50	Wegel aus Borna	—		
Italien. Lombard	98.20	Westf. a. Böhmen	165.58		
Spanier	92.40	London	20.25		
6% Serben	83.90	Paris	81.62	Creditanleihe	813. —
6% Serben	83.90	Wien	172. —	Marknoten	58.05
6% Serben	83.90	Bratislava	16.18	Ungarn	100.00
6% Serben	83.90	Prag	47. —	Zentralb. fest.	—
6% Serben	83.90	Bahische Zuckerfabrik	108.50		
6% Serben	83.90	Alfald. Beherrschg.	—		
6% Serben	83.90	Disconto Kommand	228.80	3 M. Rent	87.55
6% Serben	83.90	Bayer. Bankverein	16.40	6 M. Rent	73. —
6% Serben	83.90	Darmstädter Bank	177.50	12 M. Rent	468. —
6% Serben	83.90	6% Serb. Staatsanleihe	118.75	12 M. Rent	68. —
6% Serben	83.90	6% Serb. Staatsanleihe	118.75	12 M. Rent	68. —

# Ziehung der Silber-Lotterie des Bad. Frauenvereins Uebermorgen.

— 50,000 Mark — 3.931.3.



## Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Seine Excellenz Freiherrn  
**Christian von Berckheim**

Grossh. Badischer Kammerherr, Geheimer Rath und Gesandter a. D., Grosskreuz hoher Orden, gestern Abend 9 1/2 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, im 73. Lebensjahre zu sich abzuerufen.

Meran, Karlsruhe, 22. November 1889.  
Paris,

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Ida Freifrau von Berckheim,**  
geb. Gräfin Waldner von Freundstein.  
**Siegmund Freiherr von Berckheim,**  
Hauptmann im Generalstab der 28. Division.

Die feierliche Einsegnung findet im Sterbehause in Meran, die auf Wunsch des Verstorbenen ganz stille Beisetzung in der Familiengruft zu Mannheim statt.  
A.249.2.

A.278. Soeben erschien:  
**Das Strassenbauwesen in dem Grossherzogthum Baden**  
unter dem Einfluss der Eisenbahnen mit besonderer Rücksicht auf den Kreis- und Gemeindestrassenbau und auf die Strassenbahnen  
von  
**J. Baer,**  
Grossh. bad. Geh. Rath, Direktor des Strassen- & Wasserbaues a. D.  
Preis geheftet 7 M 50 Pf.  
J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe.

**Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln.**

A.246.2. Wir suchen zum baldigen Eintritt in unseren Dienst einen Ingenieur, welcher eine technische Hochschule mit Erfolg besucht hat und eine mehrjährige Erfahrung im Betriebe von Dampfkesseln und Dampfmaschinen nachweisen kann. Hierauf reflectirende Ingenieure belieben ihre Angebots mit Abschriften der Zeugnisse und Bekanntgabe ihres Lebenslaufes baldigst einzureichen. Mit der Stellung ist, ausser entsprechender Vergütung bei auswärtigen Arbeiten, ein Anfangsgehalt von 2400 Mark verbunden.  
Mannheim, den 23. November 1889.  
Der Aufsichtsrath der Gesellschaft.

**Einen Stutzflügel von Steinweg Nachfolger, im Werthe von M. 1500, brillantes, kaum geplatztes Instrument, bin ich beauftragt, besonderer Verhältnisse wegen, um M. 1200 zu verkaufen.**  
Ich kann d. neben als **wirklich vortheilhaften Gelegenheitskauf** bestens empfehlen.  
A.276.1.  
**H. Vögelin, Pianolager,**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 32, 1. Stieg hoch.

**Vellosilla,**  
milde schön brennende  
**89r Havana-Cigarre,**  
zu M. 70. — per mille in 1/10 R. empfiehlt  
W.677.50  
**St. Kesselheim, Mannheim.**

**Badische Weine.**  
Beliebte angenehme Fischweine.  
Guter Ersatz für Mosel.  
1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten  
**20 Mark.**  
**J. F. Menzer,**  
E.50.45. Neckargemünd.

A.244.2. umfird.  
**Jagd Verpachtung.**  
Am Freitag, dem 6. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr, wird in diefseitiger Rentamtskanzlei die der Grundherrschaft und der Gemeinde Umfird auf den Gemarkungen Umfird und Dachsungen zustehende Jagd von ca. 837 Hektar vom 1. Februar 1890 an auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet.  
Umfird, den 23. November 1889.  
Fürstlich. Sobeuz. Rentamt.

**Buchdruckerei**  
mit Maschinen und Material bestens ausgestattet, ist nebst dem Verlag des Amtsblattes zu verkaufen. Respektanten, die über 10—15 Wille verfügen, belieben sich zu wenden unter Nr. 315 an die Exp. d. Bl. A.275.1

**Markgräfler**  
bad. Weis- & Rothweine  
Gesunde Tisch- u. Tafelweine  
verfende zur Probe eine Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten zu Markt 19.50  
Kiste und Verpackung frei.  
Aechtes Schwarzweid. Kirchwasser.  
**A. Attenhofer**  
Eulzburg (Baden). 3.957.3

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Erbeinweisungen.  
A.259.1. Nr. 7305. Kehl. Grossh. Amtsgericht Kehl hat unterm heutigen verurtheilt:  
Josef Gast von Honau hat die Einweisung in die Gewehr der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Barbara, geb. Fromm, beantragt.  
Dem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.  
Kehl, den 22. November 1889.  
Grossh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Kopf.

A.272.1. Nr. 12.792. Sinsheim. Das Gr. Amtsgericht hier selbst erließ unterm heutigen folgenden veröffentlichten Beschluss:  
Auf Ableben des Todtengräbers Jakob Friedrich Engert in Rappenaubach hat dessen Witwe, Philippine, geborne Bär, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprachen hiergegen vorgebracht werden.  
Sinsheim, den 23. November 1889.  
Der Gerichtsschreiber  
des Grossh. bad. Amtsgerichts:  
Häffner.

A.263.1. Nr. 15.490. Lahr. Die ledige Cigarrenmacherin Luise Kunz von Reichbach hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, der ledigen Fabrikarbeiterin Sofie Kunz, von da, gebeten. Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen abzugeben.  
Lahr, den 19. November 1889.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Egler.

## General Ludwig Wodher-Stiftung.

In den k. k. Militär-Realschulen, oder in der Militär-Academie in Wiener-Neustadt und in der technisch-militär-Academie in Wien sind drei „General-Major Ludwig Wodher-Stiftungsplätze“ zu besetzen.

Das Anpruchsrecht auf solche Stiftungsplätze besitzen:  
1. Die von dem gemeinsamen Stammvater der Familie Wodher, nämlich von dem im Jahre 1655 in Langenargen verstorbenen Christoph Wodher aus dessen Ehe mit Marie Knauts abstammenden und den Namen Wodher führenden Glieder der Familie Wodher (Agnaten), und zwar zunächst die vom Stifter Ludwig Wodher namentlich angeführten Söhne der Lettern des Stifters, namens Josef Wodher, Baldmeier in Kobersdorf, Ludwig Wodher, Oberförster in Bad., — Hippolyt Wodher, k. k. Postkassier in Wien, und die Abstammenden des Wilhelm Wodher, gewesenen Fabrikbesizers in Schüttendobl in Bayern.

2. Die von dem genannten Christoph Wodher aus dessen Ehe mit Rosine Schull abstammenden, den Namen Wodher führenden Mitglieder der Familie Wodher.

3. Die anderweitigen Blutsverwandten des k. k. General-Majors Ludwig Wodher (Cognaten), von allen anderen die Abstammenden der in Edelkette in Württemberg verstorbenen Frau Steindle, geborenen Wodher. Die Bewerber müssen die allgemeinen Aufnahms-Bedingungen erfüllen. Diese sind:

1. die körperliche Eignung;
  2. ein befriedigendes sittliches Verhalten;
  3. das mit 1. September 1890 erreichte 10. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr;
  4. eine ihrem Lebensalter entsprechende Vorbildung.
- Die weiteren Aufnahms-Bedingungen sind aus der durch die Hof-Buchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien zu beziehenden „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten aus der Privat-Erziehung in die k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten“ zu entnehmen.

Gesuche um Verleihung solcher Stiftungsplätze sind von den Anpruchsberechtigten bis 15. Mai 1890 an das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien einzufenden. Hierbei ist die Anpruchsberechtigung auf solche Stiftungsplätze durch legale Documente nachzuweisen.

Bewerber, welche nicht österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, haben überdies dem Gesuche die schriftliche Bewilligung der zuständigen Regierung zum Eintritt des Aspiranten in eine österreichisch-ungarische Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt, sowie seinerzeit in österreichisch-ungarische Kriegsdienste unbedingt beizulegen.  
Wien, im Oktober 1889.  
Vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium.

A.271. Nr. 8879. Waldkirch. Die Witwe des Küfers August Fritsch, Theresia, geb. Wigger, dahier, hat anher das Ansuchen gestellt, sie in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzusetzen.

Diesem Antrag wird entsprochen, wenn innerhalb 6 Wochen Einspruch dagegen nicht erhoben wird.  
Waldkirch, den 11. November 1889.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
Wittl.

**Handelsregister-Einträge.**  
A.236. Lahr. Eingetragen wurde:  
A. In's Gesellschaftsregister.  
Zu D.3. 124. Firma Wittmann & Bauer in Lahr, Gesellschaft aufgelöst. Firma mit Aktiven und Passiven geht auf Kaufmann Julius Wittmann über.  
B. In's Firmenregister.

1. Mit D.3. 297. Firma Wittmann & Bauer in Lahr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Julius Wittmann von Lahr. Ehevertrag desselben mit Marie, geb. Veitner von Lahr, vom 20. Mai 1885, wonach jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft und alles jetzige wie künftige Vermögen verliert.

2. In D.3. 205. Firma Georg Kern in Ronnenweier. Ehevertrag des Inhabers vom 21. September 1889 mit Maria Magdalena Schläger von Ronnenweier, wonach je 100 Mark in die Gemeinschaft eingeworfen werden und alles weitere beiderseitige Verbringen verliert.

3. In D.3. 220. Firma „Ritter's Bank (Aktiengesellschaft)“ in Mannheim, mit Zweigniederlassungen in Heidelberg und Frankfurt a. M. wurde eingetragen:  
Die dem Adolf Sybel ertheilte Procura ist erloschen.  
Mannheim, 19. November 1889.  
Grossh. bad. Amtsgericht III.  
Stein.

**Aufforderung.**  
A.270. Nr. 6279. Ettlingen. Nach Anlegung der Listen der Genossen für 1. den Vorshufverein Malksch, e. G., 2. den Spar- und Vorshufverein Forchheim, e. G., 3. den Vorshuf- und Sparverein Ettlingen, e. G., 4. den Landwirtschaftlichen Consumverein Ettlingenweier, e. G., 5. den Landwirtschaftlichen Consumverein Furbach, e. G., 6. den Landwirtschaftlichen Consumverein Ettlingen, e. G., 7. den Landwirtschaftlichen Consumverein Wörtsch-Neuburgweier, e. G., 8. den Landwirtschaftlichen Consumverein Speffart, e. G., 9. den Landwirtschaftlichen Consumverein Busenbach, e. G., alle mit unbeschränkter Haftpflicht, werden gemäß §§ 165, 166 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die in der Liste aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, 1. Oktober d. J., nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihre Ausscheiden

nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer Auschlussfrist von einem Monate schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären. Nach Ablauf der Ausschlussfrist ist für die Mitgliedschaft am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes und für das Ausscheiden in Folge vorher geschehener Aufkündigung oder Aufschlichsung (§ 164 Abs. 2 des Ges.) der Inhalt der Liste maßgebend. Einwendungen gegen die Liste bleiben den erwähnten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit obiger Aufforderung den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monat nach Beilegung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben. Ettlingen, 23. November 1889. Grossh. bad. Amtsgericht. Ribstein.

**Etrafrechtspflege.**  
Ladung.  
A.223.2. Nr. 12.128. Bonndorf. Der am 13. Dezember 1889 zu Erwartung geborene, zuletzt dortselbst wohnhafte Jakob Zimmermann wird beschuldigt, daß er als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert sei — Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts dahier auf:  
Dienstag den 31. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr,  
vor das Grossh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der R. St. G. B. von dem Landwehrbezirkscommando Donauwörthung ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.  
Bonndorf, den 21. November 1889.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Kobler.

**Verdingung**  
A.273. J. Nr. 26.541. Straßburg. der Lieferung von 3718 cbm Kiefernholz, 31 cbm Fappelholz, 800 cbm Eichenholz und 300 cbm Mahagoniholz  
Inbet am 11. Dezember 1889,  
Vormittags 11 Uhr,  
in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist für Kiefernholz 4 Wochen nach Eingang der Probeflieferung, für die übrigen Hölzer 3 Wochen. Die Lieferungsbedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mannheim, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von dem unterzeichneten Bureau, Zimmer Nr. 36, gegen Kostenfreie Einfindung von 60 Pf. bezogen werden. Die für die Bewerbung um die Lieferungen gültigen Bedingungen werden gegen Einfindung von weiteren 20 Pf. abgegeben.  
Straßburg, den 21. November 1889.  
Materialien-Bureau  
der Reichs-Eisenbahnen.

**Steinbruch-Verpachtung.**  
A.281. Nr. 846. Grossh. Bezirksforsterei Gernsbach verpachtet in öffentlicher Versteigerung am  
Montag den 2. Dezember 1889,  
Vormittags 11 Uhr,  
im Rathhause in Gernsbach aus dem Domänenwald „Schwarzgebrunn“: 1. einen Sandsteinbruch in Abtheilung 13. Birkrott, etwa 64 Ar groß, auf 6 Jahre vom 1. Januar 1890 an; 2. einen neu zu eröffnenden Sandsteinbruch 36 Ar groß, in Abtheilung 11, Stöbel, auf 8 Jahre vom 1. Januar 1890 an. Die Bedingungen können bei der Bezirksforsterei eingesehen werden; Domänenwaldhüter Delfsch in Eulzburg weist die beiden Steinbrüche auf Verlangen vor.

**Rothholzversteigerung.**  
A.279. Grossh. Bezirksforsterei Pforzheim verleiht aus dem Domänenwald Hagenschief  
Samstag 7. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Rathhause in Pforzheim: 24 Buchen, 13 Hainbuchen, 12 Eichen, 8 Ahorn, 3 Birken, 4 Erlen und 54 Bagener-Eichen; Nadelholzhämme: 6 L., 55 H. R., 261 H. R., 653 IV. R., 22 V. R., und 74 Nadelholzhämme.  
Die Domänenwaldhüter Winkel in Pforzheim und Wefermannsdorf zu Gernsbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

A.212.2. Nr. 2801. Konstantz. Die bei uns in Erledigung gefommene Bureauassistentenstelle ist neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M. jährlich und ca. 300 M. Nebeneinkommen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschlag ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung u. Familienstandes innerhalb 4 Wochen bei uns einreichen.  
Konstantz, den 22. November 1889.  
Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
(Mit einer Beilage.)

## Verm. Bekanntmachungen.

**Jagdverpachtung.**  
A.245.2. Nr. 728. Die Grossh. Bezirksforsterei Rheinbischhofheim verpachtet  
Montag den 9. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf ihrem Geschäftszimmer die mit 1. Februar 1890 pachfrei werdenden Domänenjagden auf weitere 6 Jahre, und zwar:

1. Die ärarische Gailingjagd auf eigener und Remprechtsböhmer Gemarkung mit 274 ha Wald-, Feld- und Wasserfläche.
  2. Die ärarische Strichwaldjagd auf Scherzheim, Muckenhopfer und Mainwald Gemarkung mit 287 ha Wald- und Feldfläche.
  3. Die ärarische Müngwaldjagd auf Richtenauer und Scherzheim Gemarkung mit 58 ha Wald- und Feldfläche.
  4. Die Rheinvorland- und Wasserjagd auf der Gemarkung Freistett mit 81 ha Vorland- und Wasserfläche.
  5. Die Wasserjagd auf dem Rhein längs der Gemarkungen Dellmilingen, Scherzheim, Richtenauer und Grauelsbaum mit 54 ha Wasserfläche.
  6. Die Rheinvorland- und Wasserjagd auf der Gemarkung Gersheim mit 36 ha Vorland- und Wasserfläche.
  7. Die Rheinvorlandjagd längs der Gemarkungen Richtenauer und Grauelsbaum u. 4 ha Vorlandfläche und Dellmilingen, Scherzheim, Richtenauer und Grauelsbaum mit 188 ha Wald- und Feldfläche.
  8. Die zur Grossherzoglichen Civil- und Militärgüterverwaltung gehörige Urdorfwaldjagd auf der Gemarkung Urdorf mit 188 ha Wald- und Feldfläche.
- Die Pachbedingungen liegen bei der Bezirksforsterei Rheinbischhofheim zur Einsicht auf.

**Goldversteigerung.**  
A.280. Nr. 831. Grossh. Bezirksforsterei Gernsbach verleiht aus dem Domänenwaldung mit unentschuldigtem Vorgriff bis 1. Juni 1890 am  
Montag den 2. Dezember 1889,  
Vormittags 9 Uhr anfangend, im Rathhause in Gernsbach:  
Aus Dilitz IV. Rodert: Tanne Stämme 6 III. R., 158 IV. R., 66 V. R., 40 VI. R., 76 Buchenstämme und Klöße, 3 Bagener-Eichen, 63 tannene Gerüststämme, 7 Eichen, 29 buchene Bagenerstämme; ferner Scheitholz St.: 66 buchen, 20 tannen, Brühlholz St.: 69 buchen, 25 tannen. Vorzeiger des Holzses Domänenwaldhüter Fortenbacher in Oberisroth. — Aus Dilitz II. Gernsbach: 12 tannene Stämme II. - V. R., 1 tannen Klotz III. R.; 8 eichen Bagenerstämme, 32 tannen Gerüststämme, 26 tannen Hopfenstängel I. und II. R., 5 St. tannen Scheit- und Brühlholz. Vorzeiger des Holzses Domänenwaldhüter Jipke in Gernsbach.